



Aktuelles von der Arbeiterwohlfahrt im Ennepe-Ruhr-Kreis

EN-Magazin



Personalverstärkung nur in Kitas Hilferufe aus Ganztagschulen spät erhört

Digitalisierungs-Schub

VIA Sucht und Drogenberatungsstelle erprobt jetzt neue Wege der Kommunikation und Ansprache.

Babyboomer im Rentenalter

Projekt von AWO, Stadt Witten und Caritas setzt auf Initiative statt Einsamkeit und Langeweile.

100 Jahre Ortsverein Welper

Seife und Waschlappen waren 1946 ein willkommenes Geschenk zum Weihnachtsfest.

Moment mal Fachkräftemangel in Kita und OGS: AWO öffnet neue Wege in den Beruf

Wir brauchen einen Masterplan für sozialpädagogische Berufe. Andernfalls laufen wir auf einen Betreuungsnotstand zu, dessen Ausmaße wir uns jetzt noch gar nicht vorstellen können.

Wodurch sind diese düsteren Aussichten entstanden? Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz, auch für Kinder unter drei Jahren, führt auch im EN-Kreis seit etwa vier Jahren dazu, dass zusätzliche Kindertageseinrichtungen (Kitas) eingerichtet werden müssen. Alle Jugendämter mussten ihre Kindergartenbedarfspläne nach oben korrigieren. Tatsächlich werden zudem signifikant mehr Kinder geboren, als noch vor Jahren prognostiziert.

Die Offenen Ganztagschulen (OGS) haben sich zu einem absoluten Erfolgsmodell entwickelt. NRW-weit gibt es mittlerweile kaum eine Grundschule ohne geregelte Halbtagsbetreuung und/oder OGS. Und überall in Kitas und OGS herrscht schon jetzt ein erheblicher Mangel an gut ausgebildeten pädagogischen Fachkräften.

Nach dem Willen der großen Koalition soll der für Kita-Kinder schon bestehende Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem Jahre 2025 auch für Grundschulkinder in der OGS gelten.

Ein toller Plan und ein riesiger Schritt zur Verwirklichung von Chancengleichheit und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf! Dazu muss allerdings eine Strategie entwickelt werden, um mehr junge Leute oder auch Ältere für den Erzieherberuf zu gewinnen. Denn schließlich müssen wir auch die Personallücke schließen, die durch viele Fachkräfte aus der Babyboomer-Generation der 50/60er

Jahre gerissen wird, die das Rentenalter erreicht haben oder in den kommenden Jahren erreichen werden.

An weiteren Ausbau des Platzangebotes in Kita und OGS ist angesichts des aktuell dramatischen und wachsenden personellen Notstands überhaupt nicht zu denken!

Unsere Fachbereiche „Kinder und Familie“ sowie „Arbeit & Qualifizierung“ wollen nun neben der „klassischen“ Ausbildung an den vorhandenen Fachschulen für sozialpädagogische Berufe neue Zugangswege zum Erzieherberuf öffnen. Schon jetzt absolvieren 23 angehende Erzieher*innen in Kitas der AWO EN die praxisintegrierte Ausbildung (PIA).

Schulische Ausbildung und praktische Arbeit in den Kitas laufen dabei tageweise parallel. Von Anfang wird eine Vergütung gezahlt, was vielen die Berufsentscheidung erleichtert.

Im Gespräch ist auch ein zusätzliches Ausbildungsangebot zur Vorbereitung auf die sogenannte Externenprüfung für Erzieherinnen. Zur Planung konkreter Schritte in diese Richtung fand jetzt in der AWO-Geschäftsstelle ein erstes Treffen mit den Führungskräften der Arbeitsagentur und der Jobcenter statt, mit dabei Katja Heck als neue Vorsitzende der Geschäftsführung der Arbeitsagentur und Heiner Dürwald, Leiter des JobCenters EN. Mit Unterstützung der Arbeitsmarktakteure sind wir

optimistisch, neue Wege bei der Gewinnung zukünftiger Erzieherinnen und Erzieher zu beschreiten.

Um neue Interessenten - vor allem auch ältere mit anderen beruflichen Vorerfahrungen – für die Erzieherausbildung zu gewinnen, werden wir auch auf die sogenannten „Alltagshelfer“ zugehen. In allen 32 Kitas der AWO EN unterstützen sie die Mitarbeiter*innen bei der coronabedingten Mehrarbeit, z. B. durch die verschärften Hygieneregeln.

Das Land hat ihren Einsatz dankenswerterweise gerade bis zum 31. Juli 2021 verlängert. Die gute Motivation dieser im pädagogischen Bereich ungeschulten Kräfte wollen wir aufnehmen und sie mit einem praxisorientiertes Bildungsangebot an den Erzieherberuf heranführen. Wir hoffen sehr, so bald wie möglich auch Alltagshelfer für die OGS einstellen zu können. Denn auch dort führt die Einhaltung der Corona-Schutzverordnungen zu erheblicher Belastung und Mehrarbeit.

Wir und mit uns die freie Wohlfahrtspflege NRW haben eine entsprechende Forderung an Schul-Ministerin Yvonne Gebauer gerichtet. Für ihre bisher zögerliche Haltung zum Einsatz von Alltagshelfern in der OGS haben wir wenig Verständnis.

Eine schöne Weihnachtszeit und einen gesunden Übergang ins neue Jahr wünscht Ihnen allen



Jochen Winter (Foto)
Geschäftsführer AWO EN



Ulla Wacker freute sich sichtlich über die zahlreichen liebevoll vorbereiteten Beiträge zu ihrer Abschiedsfeier und die vielen guten Wünsche der Gäste.
Foto: AWO EN

Fröhlicher Abschied mit Gesang und Tanz

Die Abschiedsparty für Ulla Wacker, 29 Jahre Fachberaterin und Leiterin des Bereiches „Kinder und Familie“, wurde coronabedingt bei sonnigem Wetter in den Innenhof der AWO Geschäftsstelle in Gevelsberg verlegt.

„Während ihrer Tätigkeit entwickelte sich der Fachbereich, in dem zurzeit rund 700 Mitarbeiter*innen beschäftigt sind, qualitativ und quantitativ in hervorragender Weise“, hoben Vorstandsvorsitzender René Röspel und Geschäftsführer Jochen Winter in ihren Redebeiträ-

gen hervor. 20 neue Kindertageseinrichtungen seien zu den vorher zwölf bestehenden in Trägerschaft der AWO hinzugekommen sowie 20 Offene Ganztagschulen, zusätzliche Standorte der Interdisziplinären Frühförderung und die Servicestellen für Kindertagespflege in Witten und Gevelsberg.

Trotz ihrer Karriere, so unterstrichen Röspel und Winter, sei Ulla Wacker bodenständig geblieben mit einem immer offenen Ohr für alle Mitarbeiter*innen. Letztere dankten ihr bei der Abschiedsparty

mit Gesangs-, Tanz- und Gedichtvorträgen. Die rund 100 Gäste wurden darüber hinaus unterhalten durch Auszüge aus einem Musical vom Radio Ruhrpott und Geschichten aus dem Sauerland vom Kabarettisten Martin Risse.

Jugendamts- und Fachbereichsleiter waren ebenso gekommen, um sich zu verabschieden, wie die Bundestagsabgeordneten René Röspel (gleichzeitig AWO Vorsitzender), Ralf Kapschack und aus dem Landtag Dr. Nadja Bütefähr und Hubertus Kramer.

Informationen für Newcomer und Greenhorns

Zur Begrüßung der neuen Auszubildenden und neuer Mitarbeiter*innen hat die AWO EN in den vergangenen Jahren regelmäßig zu den „Greenhorn-“ und „Newcomer“-Veranstaltungen eingeladen. Willkommensgrüße des Kreis- und Unterbezirksvorsitzenden René Röspel und von Geschäftsführer Jochen Winter wurden verbunden mit vielen nützlichen Informationen über Aufga-

benfelder, Ziele und Standorte der AWO EN mit ihren rund 1300 Mitarbeiter*innen. Denn schließlich ist es nicht leicht, sich in einem so großen, kreisweit arbeitenden Unternehmen zurechtzufinden, wenn man neu hinzukommt.

Beide Veranstaltungen sind in diesem Jahr der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen. Auf umfassende Informationen über ih-

ren neuen Arbeitgeber müssen die Auszubildenden und neuen Mitarbeiter*innen trotzdem nicht verzichten. Von der Geschichte der AWO, über den Geschäftsbericht der AWO EN bis zur Antwort auf die Frage, was denn eigentlich Qualitätsmanagement bedeutet, ist auf einer Willkommenseite im Internet viel Wissenswertes zu finden: <https://www.awo-en.de/willkommen>



Beim Frühstück der Kinder und vielen Arbeiten, die nun im Kindergartenalltag allein durch die Corona-Regeln entstehen, ist Rita Rinaldi (r.) für Kita-Leiterin Marlene Opalka und die anderen Mitarbeiter*innen, die die Alltagshelferin immer begleiten, eine sehr willkommene Unterstützung. Foto: AWO EN

Alltagshelferin Rita Rinaldi: „Jeder Tag in der Kita ist schön und anders“

Fortlaufend alles desinfizieren, die Wäsche noch öfter waschen als sonst, beim Frühstück darauf achten, dass keiner in die Brotdose des Nachbarn langt und noch viel mehr – den Betrieb in den Kindertageseinrichtungen auch während der Corona-Pandemie aufrecht zu erhalten, bedeutet jede Menge Mehrarbeit.

„Wir wüssten gar nicht, wie wir das alles schaffen sollten, wenn Frau Rinaldi nicht bei uns wäre. Denn uns bereitet ja nicht nur Corona große Probleme. Da sind auch noch Urlaub und Krankheit von Kolleg*innen“, listet Marlene Opalka, Leiterin der Kita Annen in Witzen auf.

Rita Rinaldi gehört seit August als „Alltagshelferin“ zum Team der Kita. „Für jede Kita bekommen wir vom Land NRW bis zum Jahresende 10 500 Euro für die Alltagshel-

fer und Sachkosten. Das ist eine enorme Erleichterung und hilft uns auch, die Öffnungszeiten stabil zu halten“ erklärt Heike Wallis-van der Heide, Bereichsleitung des Fachbereiches „Kinder und Familie“ der AWO EN. Und sie ist „total froh“ darüber, dass das Land den Einsatz der Alltagshelfer schon bis Juli 2021 verlängert hat.

Für alle 32 Kitas der AWO EN Alltagshelfer*innen zu finden, sei gar nicht schwer gewesen. Studenten, Frauen und Männer, die neben der Hausarbeit dazuverdienen möchten und Bewerber aus anderen Berufen seien nun überall eine Riesenunterstützung. Rita Rinaldi ist Bürofachkraft, hat in den letzten vier Jahren ihre Mutter gepflegt und fühlt sich in der Kita rundum wohl: „Ich wollte nicht wieder in ein Büro, ich wollte mehr mit Menschen zu tun haben. Hier möchte ich am liebsten bleiben. Jeder Tag

ist schön und anders und ich gehe mit dem Gefühl nach Hause, etwas Nützliches getan zu haben.“ Von 9 bis 14 Uhr ist die Mutter erwachsener Kinder montags bis freitags in der Kita beschäftigt.

Die Alltagshelfer sind ausschließlich zur Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte da. „Sie arbeiten nie allein mit den Kindern, sondern achten zum Beispiel mit darauf, dass die Kinder die Regeln einhalten, begleiten beim Händewaschen und helfen bei den Mahlzeiten“, betont die Fachbereichsleiterin.

Die 55-jährige Alltagshelferin Rita Rinaldi bedauert ein wenig, dass sie nicht zehn Jahre jünger ist: „Dann würde ich mir wirklich überlegen, ob ich noch eine Ausbildung zur Erzieherin mache. Die Arbeit hier mit den Kindern macht mir so viel Freude.“

Schulministerium gewährt OGS Hilfen erst im nächsten Jahr

Allein das Mittagessen von täglich bis zu rund 100 Kindern an immer frisch desinfizierten Tischen zu regeln, ohne dass sich Gruppen vermischen, dauert Stunden und kostet die Mitarbeiter*innen in den Offenen Ganztagschulen (OGS) der AWO EN so viel Zeit, Kraft und Nerven, das kaum Zeit für etwas anderes bleibt.

Das Essen, so die Einrichtungsleitungen, zieht sich oft bis in die Nachmittagsstunden. „Die eigentlich wichtigen Aufgaben der OGS - Bildung, freizeitpädagogische Angebote, gemeinsames Spielen und Feiern, Partizipation, Förderung von Selbstständigkeit und Chancengleichheit – kommen zu kurz“, sind die Mitarbeiter*innen einig in ihrer Unzufriedenheit mit der Situation.

Das für die Kitas zuständige NRW-Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration hat erkannt, dass die Umsetzung der Corona-Regeln in Kindertageseinrichtungen viel zusätzliche Arbeit bedeutet und finanziert seit dem Sommer für jede Kita Alltagshelfer als zusätzliche Unterstützung.

Im NRW-Ministerium für Schule und Bildung, verantwortlich für die OGS, verschloss man lange die Ohren vor den lauten Hilferufen. Der AWO Bezirksverband Westliches Westfalen und mit ihm auch die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege haben an Schulministerin Gebauer appelliert, auch in der OGS Alltagshelfer einzusetzen. „Die zusätzlichen Belastungen müssen bislang durch vorhandenes Personal aufgefangen werden, obgleich die Ausstattung und die finanziellen Mittel für den Offenen Ganztags seit Jahren nicht ausreichend sind. Die AWO fordert von der Landesregierung ein deutli-

ches Signal mit konkreter Hilfestellung“, heißt es in einer Erklärung des AWO-Bezirksverbandes.

Denn abgesehen von der Organisation des Essens sind die Schwierigkeiten vielschichtig. Die Betreuungsgruppen mussten im Rahmen der Corona-Auflagen durchweg neu zusammengesetzt werden. Spielkamerad*innen wurden getrennt, erwachsene Bezugspersonen zum Teil anderen Gruppen zugeordnet. So ist die pädagogische Arbeit, die auf stabile Beziehung und Vertrauen aufbaut, für die Kinder und Mitarbeitenden von einem auf den anderen Tag durcheinander gewirbelt worden.

Die Übergangsgestaltung der neuen Erstklässler, zu der als wesentlicher Bestandteil die Patenschaft eines älteren Schulkindes gehört, wurde in diesem Schuljahr durch das geschlossene Gruppenkonzept erschwert. Die notwendige Elternarbeit ist wegen des Betretungsverbot und der immer knapperen Zeitkontingente der Erzieher*innen für alle Seiten unbefriedigend. Auch der Austausch der Mitarbeiter*innen leidet unter der strikten Gruppentrennung. Hinzu kommen vermehrt Personalausfälle durch Quarantänemaßnahmen, Krankheiten und Überlastung.



Tanz und Gesang, wie hier beim 100-Prozent-Fest der AWO EN 2018, gehören zum Programm der OGS. Wegen Corona müssen die Kinder jetzt auf solche Angebote verzichten. Foto: AWO EN

Die bereits zuvor beengten Räumlichkeiten platzen wegen der neuen Gruppeneinteilungen nach Jahrgängen oft aus allen Nähten. Die Kinder haben keinen Platz, sich beim Spielen zu entfalten, der Geräuschpegel ist permanent hoch. Teils können keine weiteren Kinder in die OGS aufgenommen werden, obwohl die Eltern einen dringenden Betreuungsbedarf melden.

Der AWO-Bezirksverband vermisst hier die dringend nötige Wertschätzung für die Mitarbeiter*innen des Offenen Ganztags, die durch die Betreuung der Kinder sogar an Wochenenden und in den Ferien sichergestellt haben, dass „systemrelevante“ Eltern arbeiten konnten, als sich NRW in der „Hochphase“ der Pandemie im völligen Ausnahmezustand befand.

Das NRW-Schulministerium ist seit August umfassend informiert, so Heike Wallis-van der Heide, Leiterin des Fachbereiches „Kinder und Familie“ der AWO EN. Ende November kam dann endlich eine positive Nachricht aus dem Ministerium: 30 Mio. Euro für zusätzliche Helfer*innen in den OGS ab 2021 bis zum Schuljahresende. Die Schulträger müssen das Geld aber erst einmal beantragen, was vermutlich Zeit kosten wird.



Der **AWO-EN**-Integrationskindergarten Asbeck sagt DANKE!

Gevelsberger Kitas lassen Puppen tanzen

Über einen Maulwurf, ein rothaariges Mädchen, einen Elefanten und viele andere bunte Handpuppen freuen sich Kinder in mehreren Kitas der AWO EN in Gevelsberg. Die Puppen, dazu Bilderbücher und Materialien zum Geschichten erzählen und nachspielen gehören zu einer großzügigen Spende, die die Kitas in Zusammenar-

beit mit dem Büro für Vielfalt und Zukunftschancen der Stadt Gevelsberg und der Stadtbücherei bekommen haben. Besonders in der Sprachförderung, so die Kita-Mitarbeiter*innen, sind die Materialien eine echte Bereicherung. Mit den Büchern und Puppen können Gesprächsanlässe geschaffen werden. An einem Fortbildungstag,

initiiert von Stephanie Kron, Leiterin der Stadtbücherei, befassten sich die Mitarbeiter*innen intensiv mit den Materialien. Handpuppenspielerin Christel Kleiner gab eine Einführung in pädagogisches Puppenspiel und viele Ideen weiter, wie die Puppen als „Türöffner“ aber auch als Seelentröster in den Kita-Alltag eingebaut werden können.

Sechs Helfer verstärken Werkstatt-Teams

Alle Arbeitsplätze der rund 630 Beschäftigten in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen so umzurüsten, dass zwischen ihnen immer ein Abstand von anderthalb Metern eingehalten werden kann, sei nicht möglich.

Davon war Bereichsleiter Michael Stecken im Frühsommer noch überzeugt und froh, dass zunächst über eine stufenweise Wiedereingliederung nur etwa die Hälfte der Werkstattbeschäftigten an ihre Arbeitsplätze zurückkehrte. So konnten alle Beteiligten mit viel Aufwand und pädagogischer Begleitung und

Betreuung behutsam an die neuen Situationen herangeführt werden. „Seit September sind nun fast alle wieder da und es klappt weitestgehend mit den Abständen. Aber es war und ist weiterhin sehr schwierig, das hinzubekommen. Wir mussten zum Beispiel auch die Turnhalle und Schulungsräume als Arbeitsraum umgestalten, an einigen Stellen umbauen, alle Beschäftigten in feste Gruppen einteilen und dabei auch die Zusammensetzung der Gruppen in den Wohnhäusern beachten. Letzteres ist wichtig, denn viele unserer Beschäftigten sind von der Masken-

pflicht befreit“, erklärt Stecken und freut sich deshalb, dass der Landschaftsverband Westfalen-Lippe zum 1. Dezember zusätzliches Personal für erst einmal vier Monate bewilligt hat.

Ähnlich den Alltagshelfern in den Kitas können sechs Helfer in Vollzeit eingestellt werden, die bei der Einhaltung der umfangreichen Hygienemaßnahmen helfen Sie übernehmen Desinfektions- und Reinigungsarbeiten, unterstützen die Mitarbeiter aber auch, wenn es darum geht, die Beschäftigten bei der Einhaltung der Regeln anzuleiten.

Corona bringt Schub zu mehr Digitalisierung in der Suchtberatung

Sozialkontakte sind weniger geworden, die Isolation vieler Menschen hat durch die coronabedingten Einschränkungen abgenommen. Es gibt viel weniger Möglichkeiten, andere Menschen zu treffen. Wie sich diese Entwicklung auf Menschen mit Suchterkrankungen auswirkt, kann Jürgen Mühl, Leiter der VIA Sucht- und Drogenberatung der AWO EN in Wetter noch nicht in allen Facetten absehen, aber die Zahl der Klienten hat zugenommen:

„Bis September hatten wir im Jahresverlauf etwa 25 Klienten mehr als 2019. Sie sind vor allem nach dem Lockdown zu uns gekommen. Dass die Einschränkungen durch Corona unseren Klienten mehr Probleme bereiten als anderen, kann man so trotzdem nicht sagen. Sie sind schließlich ohnehin eingeschränkt im täglichen Leben.“

Angststörungen, Alkoholsucht, Depressionen und weitere Probleme belasten Klienten der Be-

ratungsstelle, die während des Lockdowns zwar geschlossen aber telefonisch erreichbar war. Für Notfälle war zudem jemand vor Ort. Die Zeit im Homeoffice haben die Mitarbeiter*innen genutzt, um digitale Beratungsmöglichkeiten voran zu bringen. Das Spektrum der Kontakt- und Beratungsmöglichkeiten ist nun krisenfest und vielfältig.

In der Beratungsstelle sind alle Plätze mit Spuckschutz ausgestattet, es gibt ein Hygienekonzept, es werden Telefonberatungen und auch Hausbesuche angeboten und eine datensichere App ermöglicht einen sicheren Informationsaustausch mit den Klienten.

Klienten, die eine stationäre Therapie brauchten, in entsprechende Einrichtungen zu vermitteln, war zu Beginn der Pandemie schwierig, so Jürgen Mühl: „Doch hier hat sich die Lage inzwischen entspannt. Ein vereinfachtes Verfahren der Rentenversicherungen stellt sicher, dass von der Entgiftung unmittelbar der Wechsel in eine Therapie mög-

lich ist. Insgesamt beobachten wir eine Zunahme von Vermittlungen in stationäre Therapien.“ Eindeutig gefehlt hätten vielen Klienten die Selbsthilfegruppen, die pausieren mussten. Der Kontakt und der Austausch mit anderen in der Gruppe sei für viele sehr wichtig.

Eindeutig habe Corona der Beratungsstelle aber auch einen Schub verpasst – hin zu mehr und schnellerer Digitalisierung, betont Jürgen Mühl: „Es wird ab dem kommenden Jahr mehr Online-Beratung geben. Unsere Informationsangebote für die Schulen, die so genannte Frühintervention, werden wir auch digital umsetzen und über youtube, Instagram und QR-Codes auf Postkarten vor allem junge Zielgruppen ansprechen und über unsere Angebote informieren.“

Bei all dem wollen Mühl und sein Team aber auch die Grenzen der Digitalisierung im Auge behalten, denn gute und vertrauensvolle Beratung brauche auch den persönlichen Kontakt „face to face“.



Jürgen Mühl (r.) und das Beratungsteam haben zusätzliche digitale Angebote geplant, die im neuen Jahr an den Start gehen und erprobt werden sollen.

Foto: Bernd Henkel/Archiv

Geflüchtete und Migranten finden Hilfen gebündelt im Stadtzentrum

Gleich mehrere Beratungs- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund hat der Fachbereich „Arbeit und Qualifizierung“ in Witten jetzt an einem Standort gebündelt. Im sogenannten Celestian-Gebäude, zentral am Rathausplatz gelegen, sind nun insgesamt sechs verschiedenen Angebote des Fachbereichs zu finden.

„In Gevelsberg an unseren Standorten in der Mühlenstraße gibt es so eine räumliche Nähe unserer Angebote schon länger. Sie sind spezialisiert auf bestimmte Zielgruppen, also Jugendliche und junge Erwachsene, Frauen und Alleinerziehende sowie Geflüchtete und Migranten. Dabei hat sich gezeigt, dass der fachliche Austausch zwischen den Kolleg*innen, die Zusammenarbeit bei der Begleitung der Hilfesuchenden und Teilnehmenden sowie Vertretungen bei Krankheit und Urlaub dort viel reibungsloser funktionieren“, erläutert Bereichsleiter Christopher Muschalla, der froh darüber ist, dass es nun auch in Witten gelungen ist,

die Angebote zentral zusammenzuführen.

In der ersten und zweiten Etage stehen am Rathausplatz in Witten große, helle Räumlichkeiten zur Verfügung. Teilnehmer*innen und Ratsuchende, die zum Teil aus Nachbarstädten kommen, können sie gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Im Einzelnen sind dort nun unter anderen folgende Angebote untergebracht:

„Familiencoaching für Geflüchtete“: Im Auftrag des Jobcenters EN erhalten nicht nur einzelne Geflüchtete, die auf Hartz IV angewiesen sind, Beratung und Unterstützung auf dem Weg in Arbeit und Ausbildung. Ziel ist es, alle Familienmitglieder bei der Integration zu begleiten sowie die individuellen Chancen der Familienmitglieder, vor allem auch der Kinder auf Bildung, Arbeit und Ausbildung zu fördern. Dazu gehören Vermittlung in passende Hilfsstrukturen, Berufspraktika, Nachhilfeunterricht für die Kinder, Sprachförderung aber auch Freizeitangebote zur Förderung der Integration.

„Berufsintegration für Migrantinnen“: Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund verfügen vielfach über wenig berufliche Vorerfahrungen oder haben sich je nach kulturellem Hintergrund bisher nie mit eigener Berufstätigkeit befasst. In dieser vom Jobcenter EN beauftragten Maßnahme werden sie individuell an eine berufliche Zukunft herangeführt, unter anderem mit Sprachförderung, Berufserkundung, Vermittlung in Praktika und PC-Training.

Aktivcenter für Alleinerziehende: Dieses Angebot richtet sich nicht ausschließlich an Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund, aber immer wieder gehören auch sie zum Kreis der Teilnehmerinnen, dieser ebenfalls vom Jobcenter EN beauftragten Maßnahme. Im Mittelpunkt steht hier, die Frauen dabei zu unterstützen, Kindererziehung und Ausbildung oder Beruf zu koordinieren, um von Hartz IV-Leistungen unabhängig zu werden.

Kindernotfallbetreuung: Für Teilnehmerinnen des Aktivcenters und der Berufsintegration steht im Haus eine Kindernotfallbetreuung zur Verfügung, falls die Kinder noch keinen Platz in einer Kita oder OGS haben bzw. auch für Ferienzeiten.

„Zukunft plus“: Geflüchtete auf dem Weg in Ausbildung und Arbeit zu unterstützen, aber auch Arbeitgeber entsprechend zu beraten, ist Kernaufgabe dieses Projektes, das vom Europäischen Sozialfonds und dem Bundesministerium für Arbeit innerhalb im Handlungsfeld „Integration von Asylbewerber*innen und Flüchtlingen“ gefördert wird. Die Beratungsangebote der AWO EN und weiterer Projektpartner in Witten, Hattingen, Herne, Bochum und Schwelm werden von hier aus koordiniert.



Sprachförderung gehört zu den Aufgaben der „Berufsintegration für Migrantinnen“ an der Marktstraße in Witten. Foto: Bernd Henkel



Viola Henrichsen (AWO EN), Petra Bürger (Stadt Witten, ihr Kollege Wilfried Braun fehlt auf dem Foto) und Kathrin Brommer (Caritas) (v.l.) wollen mit älteren Menschen am Übergang vom Arbeitsleben in den Ruhestand Zukunftspläne schmieden und Ideen für die Quartiere entwickeln. Foto: Stadt Witten

„Rente! ...und wat machse getz?“

Wenn jemand erzählt, dass er das Arbeitsleben hinter sich hat und in den Ruhestand geht, bekommt er oft zu hören: „Rente! ...und wat machse getz?“ So ist denn auch ein neues Projekt in Witten betitelt, für das der Fachbereich „Arbeit und Qualifizierung“ sich erfolgreich in der ersten Förderrunde des neuen Bundesprogramms „Stärkung der Teilhabe Älterer – Wege aus der Einsamkeit und sozialen Isolation im Alter“ beworben und Ende November den Zuschlag bekommen hat. Finanziert wird es aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

„Das Seniorenbüro und der Bereich Ehrenamt der Stadt Witten sowie die Ehrenamtsagentur Fokus des Caritas-Verbandes in Witten sind unsere Partner und haben mit uns das Konzept erstellt. Das Projekt zielt in zwei Richtungen. Einerseits wollen wir ältere Menschen für ehrenamtliches Engagement gewinnen, denn Ehrenamt muss nicht in erster Linie Arbeit bedeuten, sondern kann neue Kontakte, Freundschaften, Erfolgserlebnisse und Freizeitspaß mit sich bringen. Andererseits möchten immer mehr ältere Menschen, nicht immer nur im Zusammenhang mit der wachsenden Altersarmut, über die Rente hinaus Arbeiten und Geld

verdienen. Dazu möchten wir ein Beratungs- und hoffentlich auch Vermittlungsangebot aufbauen“, erklärt Fachbereichsleiter Christopher Muschalla.

Angesiedelt ist das Projekt in Witten im „Soziale Stadt“-Quartier Heven-Ost/Crengeldanz und im Stadterneuerungsgebiet Innenstadt. Hier sollen insbesondere Angehörige der so genannten Babyboomer-Generation, die jetzt im Übergangsbereich von der Arbeit in den Ruhestand steht angesprochen werden, um gemeinsam zu überlegen, wie sich die Zukunft in ihrem Quartier vorstellen und was sie dort gern tun würden.

Schulbegleiter-Qualifizierung beginnt im März

Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen brauchen im Schulalltag Unterstützung. Geeignete Schulbegleiter werden deshalb an vielen Schulen gesucht und haben nach wie vor gute Einstellungschancen. Die AWO Ennepe-Ruhr startet deshalb voraussichtlich am 22. März 2021 erneut eine Qualifizierung für Schulbegleiter.

Wer Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hat und eine neue familienfreundliche be-

rufliche Herausforderung sucht, kann sich jederzeit melden. Interessenten sind zu einer Informationsveranstaltung am Dienstag, 23. Februar, um 10 Uhr am Schulungs-ort in der Schule für Logopädie der AWO EN, Martin-Luther-Straße 13, 45525 Hattingen eingeladen. Das Unterrichtsprogramm umfasst unter anderem die Themen Kommunikation, Gesprächsführung, und Deeskalationsstrategien. Vermittelt werden zudem pflegerische Grundlagen und Basisinformationen zu Behinderungsformen und rechtli-

chen Grundlagen der Tätigkeit. Die Schulung umfasst 390 Stunden, die Teilnahme wird mit einem Zertifikat bescheinigt. Mit Interessenten führen AWO-Mitarbeiter ausführliche Beratungsgespräche, auch zur Finanzierung des Kurses, die zum Beispiel über einen Bildungsgutschein erfolgen kann.

Kontakt: Nähere Informationen gibt es unter Tel. 0 23 24/50 04-33 oder -30 (Jana Thiele, Cornelia Oestereich). Bewerbungen können per Mail an qualifizierung@awo-en.de gesendet werden.

Neue Kita hat ein grünes Dach

Die erste Kita der AWO EN hat ein „grünes“ Dach bekommen. Beim Neubau der Kita Am Rosenberg in Hattingen (Foto unten) wurde diese umwelt- und vor allem insektenfreundliche Dacheindeckung gleich mitgeplant. Denn so ein Dach hat natürlich ein großes Gewicht und muss bei der Statik einkalkuliert werden.

Die Bepflanzung auf dem Dach ist nun fertig und kann im Frühjahr sprießen. Dann steht auch die endgültige Gestaltung des Außengeländes auf dem Plan. Hier ist eine naturnahe Gestaltung vorgesehen, die es den Kindern ermöglicht Natur zu erleben und selber zu pflanzen und zu ernten.



Kinder singen Martinslieder

Die selbst gebastelten Faultiere, Raketen und Raben durften zu St. Martin in der Kita Loh in Schwelm nur in der dunklen Turnhalle leuchten. „Der Martinsumzug musste hier wie überall ausfallen. Vor allem die Eltern haben das vermisst“, weiß Kita-Leiterin Mareike Brüninghaus.

Am Martinstag wurde trotzdem gefeiert, nur anders als sonst. Morgens bekamen alle Kinder zum Frühstück einen Stutenkerl und danach ging es für ein kleines Chorkonzert nach draußen. Direkt neben der Kita liegt das Altenzentrum Marienstift. Von den Fenstern aus können die Bewohner das Außengelände der Kita überblicken. Sie freuten sich sehr über die Martinslieder, die die Kinder sangen.



Zusammen rund 1 000 Stoffmasken haben Brigitte Rose (vorn r.) und Ursula Wüst-Redecker (vorn l.), Anleiterinnen im Nähcafé der Hattinger Flüchtlingshilfe, sowie AWO-Mitarbeiterin Rita Nachtigall als Initiatorin des Cafés jede seit dem Frühjahr genäht und gespendet. Über sehr viele Masken der fleißigen Näherinnen freuten sie Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen der AWO-Wohnhäuser für Menschen mit Behinderungen. Einrichtungsleiterin Bettina Klaas und Wohnbereichsleiterin Julia Hühn (hinten v.l.) bedankten sich für die Spende, die besonders als Masken noch knapp waren, sehr hilfreich war.

Foto: AWO EN

Interne AWO-Post wird nun umweltfreundlich transportiert

Mit einem umweltfreundlichen Elektroauto (Foto unten) ist die Verwaltung der AWO EN seit Januar unterwegs. Zwischen den Einrichtungen und Standorten in allen Städten des Kreises muss schließlich eine Menge interne Post transportiert werden.

Im Schnitt legt der Kurierfahrer wöchentlich 200 Kilometer zurück, meist im Stadtverkehr. „Es ist ein Testlauf. Wir wollen ausprobieren,

ob die Anschaffung von Elektroautos auch für andere Arbeitsfelder infrage kommt“, erklärt Marcel Kruska, Leiter des Fachbereiches Verwaltung und Organisation. Unterstützt wurde die Anschaffung mit Fördermitteln vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie sowie Landesmitteln der Bezirksregierung Arnsberg in Höhe von 7100 Euro. Für die Einrichtung einer Ladesäule gab es Landesmittel in Höhe von 1.000 Euro.



Mit den Kaffeekarten auf einen Plausch bis in den vierten Stock

„Ein Waschlappen und ein Stück Seife – meine Oma hat sich gefreut wie ein Schneekönig über dieses Geschenk des OV Welper zu Weihnachten 1946. Da konnte die AWO endlich wieder ihre Arbeit aufnehmen. Meine Oma war schon vor dem Krieg Mitglied. Wir waren in der Familie alle immer Sozialdemokraten“, blickt Erika Bischoff weit zurück.

Das 100-jährige Bestehen würde der OV Hattingen-Welper in diesem Jahr feiern – wenn da nicht die Corona-Pandemie wäre. 63 von diesen 100 Jahren hat Erika Bischoff aktiv miterlebt und mitgestaltet.

Als junge Ehefrau und Mutter ist sie 1958 in die AWO eingetreten. Emmi Kruppke, nach der heute das AWO-Seniorenzentrum im Ort benannt ist, habe sie als damals jüngstes von rund 500 Mitgliedern im OV aufgenommen. „Es vergingen keine vier Jahre, da war ich schon im Vorstand. Wir haben im Ortsverein richtig viel gearbeitet. Jahrelang habe ich jeden Mittag Essen für Senioren ausgefahren. Wir waren 1969 die ersten, die das bei der AWO gemacht haben. Das Auto mit dem ich unterwegs war, war gestiftet“, erinnert sich die 86-Jährige.

Nachmittags war sie damals häufig unterwegs, um für die vielen Aktivitäten im AWO-Heim des OV einzukaufen. Oft hat sie Senioren mitgenommen, die nicht mehr allein einkaufen konnten, „dann war gleich der ganze Nachmittag belegt.“ Einladungen zu den gemütlichen Kaffeekarten, die so genannten Kaffeekarten, haben Erika Bischoff und die anderen Helferinnen früher noch persönlich zu den Mitgliedern gebracht, „häufig bis in den vierten Stock“, und nicht ohne einen Plausch an der Tür.



Ehrenamtlich hat Erika Bischoff (im Zeitungsausschnitt l.) in Welper Essen auf Rädern für die AWO ausgefahren.

Foto: AWO EN

Neben der ehrenamtlichen Arbeit im OV hat die ausgebildete Näherin dann mit über 50 auch noch gearbeitet. „Du machst so viel für die Menschen hier, Du musst auch an Dich und Deine Rente denken“, habe der damalige Bürgermeister zu ihr gesagt. „Zwölf Jahre habe ich dann noch neben den Aktivitäten im OV in Hattinger Schulen geputzt“, erzählt Erika Bischoff.

Kuchen backen und Kartoffelsalat machen, Fahrten organisieren, Blumen und Lose verkaufen – es gab immer viel zu tun bei der AWO in Welper. „Das habe ich alles gerne gemacht. Wie ich es geschafft habe, weiß ich heute nicht mehr. Gut, dass ich meine Eltern im Haus hatte. Die waren immer da, wenn meine Kinder aus der Schule kamen und ich noch unterwegs war. Es war alles schön, besonders unsere Fahrten. Obwohl es manch-

mal Ärger gab, wenn der Bus voll war und nicht alle mitfahren konnten“, berichtet Erika Bischoff, die mit ihrem Akkordeon bei vielen Zusammenkünften sogar noch für Musik sorgte, mit etwas Wehmut.

Aus gesundheitlichen Gründen hat sie sich schon vor der Corona-Pandemie etwas zurückgezogen und will „nun im Ortsverein auch nicht wieder neu anfangen“. Aber wer weiß, die Feier zum 100-jährigen Bestehen des OV, die sobald es möglich ist unbedingt nachgeholt werden soll, wird sie sich vielleicht doch nicht entgehen lassen. Schließlich hat sie viel aus der Geschichte des OV zu erzählen.

.....
Auch die Ehrung der Jubilarinnen 2020 im OV Welper wird auf jeden Fall nachgeholt: Sylvia Zimmermann (50 Jahre), Irmhild Schöber (30) und Elke Siepmann (25).



Elf Einrichtungen freuen sich über Spende

Mit genügend Abstand im Freien klappte es dann doch: Ursula Oberdick (Foto oben, r.), Vorsitzende des OV Sprockhövel-Hiddinghausen, konnte im September elf Spendenschecks in Höhe von insgesamt 4000 Euro übergeben. So hoch war der Erlös des Basars 2019.

Die Vorsitzende dankte allen, die zum großen Erfolg des Basars bei-

getragen haben. Über die Spenden freuen sich: Außenwohngruppe der AWO in Gevelsberg - Fahrt ins Blaue; Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V. in Witten - Familienfreizeit; Schule für Menschen mit Behinderungen Hiddinghausen - Fahrradhelme; Ev. Kirchengemeinde Hiddinghausen - Friedensdorf Oberhausen - Aktion: „Waffeln statt Waffen“; Ev. Kirchengemeinde - Hilfe für Bedürftige - Paketaktion

Friedensdorf Oberhausen; AWO - Werkstatt für Behinderte - Digitale Vorlesestifte von Anybook; Hilfsbedürftige in Hiddinghausen - Verteilung über das Sozialamt an Bedürftige; Frauenhaus im EN - Kinderrutsche; Ev. Kindergarten in Hiddinghausen - Gartengeräte; AWO International - Hilfe gegen die Hungersnot in Afrika; Flüchtlingshilfe in Sprockhövel - Beitrag zum Sharing-Transporter. Foto: AWO EN



Bingo funktioniert auch digital. Das ergab ein Testlauf von Sabine Kowalski und Kevin Drucks mit erst einmal wenigen Spielern. Wenn es zeitlich passt, lädt Sabine Kowalski am 22. Dezember zu einer größeren Runde ein. Foto: André Sicks

Mitgliederbriefe mit bunten Aquarellen

Das „Zauberhafte Wintergrillen“ im Vicus-Treff in Gevelsberg erfordert jedes Jahr viel Vorbereitungsarbeit. Doch die durch die coronabedingte Absage gewonnene Freizeit wusste man zu nutzen. Angeregt durch den Vorstand des AWO-Ortsvereins griff man zu Pinseln und Farben, um kleine Aquarelle für die weihnachtlichen Mitgliederbriefe des OV zu malen.

Freundinnen überzeugten Ehemänner mit einer List

Zusammen bringen es die Schulfreundinnen Grete Reske und Luise Berndt auf 120 Jahre AWO-Mitgliedschaft im OV Hattingen-Holthausen. Schon ihre Mütter waren dort aktiv. 1960 brauchten die beiden Frauen noch die Erlaubnis ihrer Männer, in die AWO einzutreten. „Ich möchte in die AWO eintreten. Grete darf“, sagte Luise listig zu ihrem Angetrauten und Grete erklärte es zu Hause andersherum. Fortan waren die beiden heute 93-Jährigen im Ortsverein aktiv.

Luise Berndt übernahm die Handarbeitsgruppe, wurde später OV-Vorsitzende, gehörte dem Stadtverbands- und Kreisvorstand an. Als Reiseleiterin war sie für den AWO-Reisedienst unterwegs. Den ersten Basar des Ortsvereins organisierte Grete Reske in einem Klassenzimmer der Grundschule Holthausen und half auch bei allen anderen Aktivitäten des OV. Obwohl eine Feier für die Jubilar*innen des Ortsvereins

wegen Corona in diesem Jahr ausfallen musste, wurde auf die Ehrungen nicht verzichtet, so OV-Vorsitzende Rita Heuer. Die Kassiererinnen brachten Ehrennadeln, Urkunden und Pralinen zu den langjährigen Mitgliedern. Neben Grete Reske und Luise Berndt wurden geehrt: Marianne Sieg, Doris Kaufmann, Gudrun Ahmann (50 Jahre); Else Ruthenbeck, Brigitte Peters, Cornelia Lehmann (40 Jahre); Angelika Jaeschke, Helga Miermann, Klaus Mrotzek, Marianne Hartmann und Doris Fehn (25 Jahre).



Grete Reske und Luise Berndt mit der dritten Freundin, Marianne Hose (v.l.). Foto: AWO EN



Spendenscheck für neue AWO-Kita

Blumen und Urkunden (Foto oben) gab es für Jubilare des OV Sprockhövel-Hiddinghausen: (v.l.) Margarethe Wirth (30 Jahre), Fritz Oberdick (40), Hilde Rauschdorf (25) und Annegret Beil (20). Martina Frerich (40), Hildegard Knop (45) und Sigrid Lauer (40) konnten leider nicht dabei sein. Die Zusammenkunft wurde genutzt, um Katja Wedekind, Leiterin der neuen AWO-Kita in Sprockhövel, einen Spendenscheck über 300 Euro für Hochbeete für die Kinder zu übergeben. Foto: AWO EN

Impressum

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt,
Unterbezirk Ennepe-Ruhr
Neustraße 10
58285 Gevelsberg

Verantwortlich:
Jochen Winter

**Verantwortlich für die Seiten
des Bezirksverbandes:**
Jörg Richard
AWO-Bezirk westl. Westfalen e.V.
Kronenstraße 63-69
44139 Dortmund

Redaktion:
Beatrice Haddenhorst

Druck:
Mario Fragomeli, Hagen

Auflage:
9000 Exemplare

Digitale Welten mit Leih-Tablets kennenlernen

Wie steht es um die Zufriedenheit der Mitglieder der AWO EN und der Nutzer und Kunden der AWO-Einrichtungen mit unseren Angeboten? Welche Wünsche haben sie und können wir sie auch digital erreichen? Um das herauszubekommen, lag dem letzten EN-Magazin ein Fragebogen bei. Sabine Kowalski, zuständig für die Begleitung der Ehrenamtlichen in den Ortsvereinen, ist mit der Auswertung noch nicht ganz fertig, aber über einzelne Ergebnisse schon sehr erfreut:

„Die allermeisten Mitglieder und Nutzer zwischen 14 und 85 Jahren, die sich an der Umfrage beteiligt haben, können wir digital erreichen. Sie verfügen fast alle über Smartphone, PC oder Laptop und nutzen das Internet.“ Bei den Umfrageteilnehmer*innen zwischen 76 und 85 Jahren sind nicht mehr alle für digitale Kontakte ausgerüstet, aber immerhin die Hälfte.

Gerade im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie, deren Auswirkungen uns wohl noch länger einschränken werden, sei es wichtig, über digitale Medien mit den Men-

schen in Kontakt zu bleiben. Ein Treffen via Internet, bei dem man daheim am Bildschirm sitzt und die Stimmen der anderen aus dem Lautsprecher kommen, ist nicht so schön wie ein gemeinsamer Nachmittag bei Kaffee und Kuchen, aber besser als das Alleinsein auf jeden Fall.

Damit insbesondere die Mitglieder aus den Ortsvereinen entsprechende Möglichkeiten in Zukunft besser und umfassender nutzen können, hat Sabine Kowalski, einfach zu bedienende Leih-tablets angeschafft, für deren Benutzung sich die Mitglieder in den Ortsvereinen in kleinen Gruppen mit Unterstützung „fit“ machen können. Interessenten können sich bei ihr melden.

Grundsätzlich fühlen sich die Umfrageteilnehmer*innen von der AWO übrigens weitgehend gut informiert. Die Beteiligung an der Umfrage hätte durchaus etwas höher ausfallen können, meint Sabine Kowalski. Aber im Moment sei es eben schwer, in den Ortsvereinen dafür zu werben.



Auf gemeinsame Aktivitäten verzichten die Mitglieder des OV Gevelsberg, um sich vor Corona-Infektionen zu schützen. Doch der Kontakt reißt trotzdem nicht ab. Regelmäßig verschickt der Vorstand Mitgliederbriefe. In einer Ausgabe gab 15 Zehn-Euro-Gutscheine von ProCity Gevelsberg zu gewinnen. Drei Gewinner*innen - Sven Koester, Bettina Klaas und Marcel Kowal (v.l.) - übergab der Vorsitzende Hans-Christian Schäfer (r.) ihre Gewinne persönlich. ProCity-Vorsitzender Andreas Niehues begrüßte die Aktion: „So wird der Einzelhandel in Gevelsberg in der Corona-Zeit unterstützt.“ Foto: AWO EN



In der Kamener Stadthalle standen bei der Bezirkskonferenz der AWO Westliches Westfalen auch Wahlen auf der Tagesordnung. Der Vorsitzende Michael Scheffler wurde im Amt bestätigt. Foto: AWO WW

AWO-Bezirkskonferenz tagt mit viel Abstand in kleinerer Runde

Unter dem Motto „Kein Millimeter nach rechts“ hat der Bezirksverband Westliches Westfalen der Arbeiterwohlfahrt seine Bezirkskonferenz abgehalten. In der Stadthalle Kamen versammelten sich im September 109 Delegierte, um die politischen und personellen Weichen für die kommenden vier Jahre neu zu stellen.

Sie bestätigten den Vorsitzenden Michael Scheffler (Kreisverband Märkischer Kreis) im Amt. Zu seinen Stellvertretern wurden Christian Bugzel, Vorsitzender des Unterbezirks Münsterland-Recklinghausen und Anja Butschkau MdL, Vorsitzende des Unterbezirks Dortmund, gewählt. Aus dem Unterbezirk Ennepe-Ruhr wurden René Rösper MdB und als Revisor Manfred Pilz in den neuen Vorstand gewählt.

Bedingt durch die Corona-Pandemie waren Hygiene- und Abstandsregeln erforderlich. Auch die Zahl der Delegierten wurde präventiv von 299 auf 109 herunterkorrigiert, um das Ansteckungsrisiko so gering wie möglich zu halten.

In seiner Rede betonte der Vorsitzende Michael Scheffler (Foto) noch einmal die Solidarität, die den Verband während der andauernden Krise erreichte: „Als die Seniorenzentren geschlossen wurden, hat es viel Unterstützung von außen gegeben: Ehrenamtliche haben tausende Schutzmasken genäht – eine Initiative an der sich alle Kreisverbände und viele



Ortsvereine beteiligt haben.“ Mit Blick auf die Ergebnisse der Kommunalwahlen und unter dem Motto „Kein Millimeter nach rechts“ betonte Scheffler auch das schlechte Abschneiden von Rechtspopulisten und rechtsradikalen Splitterparteien bei der Kommunalwahl. Mit Hinblick auf das Verbot von Reichskriegsflaggen im Land Bremen forderte er ein solches Verbot auch von Innenminister Reul in Nordrhein-Westfalen.

Zu Gast waren Kamens Bürgermeisterin Elke Kappen, Wolfgang Stadler, Vorsitzender des AWO Bundesverbands und Michael Groß, Mitglied des Bundestags und Vorsitzender der AWO Parlamentariergruppe. Nach den Grußworten stimmten die Delegierten über die Anträge ab und legten damit die folgenden politischen Positionen des Bezirksverbandes fest. →

Alleinerziehende und den offenen Ganztags stärken: Von der Landesregierung in NRW forderten die Delegierten, mehr auf die Belange von Alleinerziehenden einzugehen. So sollen unter anderem der Abbau von Bürokratie bei der Beantragung von familienbezogenen Unterstützungsleistungen und die Chancen auf dem Arbeitsmarkt für Alleinerziehende verbessert werden. Zu einer wesentlichen Flexibilisierung auf dem Arbeitsmarkt trägt bei Alleinerziehenden auch die Offene Ganztags Schule bei. Gerade für Grundschulen fordert der Bezirksverband eine bessere Ausstattung und finanzielle Aufstockung, um die OGS mit mehr Plätzen und in gleichbleibender Qualität ausbauen zu können.

Gute Pflege als Hauptaugenmerk: Während der Hochphase der Corona-Krise ist zum wiederholten Mal klar geworden, wie essenziell die Arbeit des Pflegepersonals ist. Die AWO in NRW zahlt ihren Beschäftigten schon lange ein Gehalt nach Tarif. Die Forderungen nach einer flächendeckenden tariflichen Zahlung, besseren Arbeitszeiten und einer Attraktivitätssteigerung

des Berufs durch die Politik bekräftigten die Delegierten auf der Konferenz.

Kinder- und Jugendschutz wird konkret: Der Schutz von Kindern und Jugendlichen hat bei der AWO im westlichen Westfalen oberste Priorität. Als Träger von Kitas, OGS, Jugendtreffpunkten und vielen weiteren Einrichtungen ist die Einführung eines Kinderschutzkonzeptes essenziell. Ein solches Konzept wurde in den vergangenen Jahren erarbeitet und soll nun auch verpflichtend in den einzelnen Einrichtungen umgesetzt werden. Zusätzlich forderten die Delegierten, die Jugendämter weiter und besser zu unterstützen, auch finanziell.

Kindergrundsicherung: Die Delegierten schlossen sich den Forderungen des Bündnisses Kindergrundsicherung an und unterstützen das Anliegen nach einer einkommensabhängigen Grundsicherung für Kinder. Damit soll dem Trend steigender Kinderarmut in NRW Einhalt geboten werden. „Die AWO spricht sich für eine Kindergrundsicherung aus, die transparent, zielgerichtet und möglichst

aus einer Hand ohne Anrechnung auf den Leistungsbezug den Familien zu Gute kommt.“, heißt es im Antrag der Delegiertenversammlung.

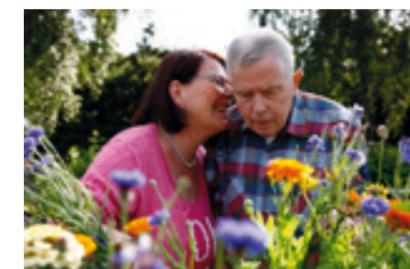
Gründung einer Landesarmutskonferenz in NRW: Gemeinsam mit den AWO Bezirksverbänden Niederrhein, Mittelrhein und Ostwestfalen-Lippe will sich der Bezirksverband Westliches Westfalen in der LAG AWO NRW für die Schaffung einer Landesarmutskonferenz in NRW einsetzen. Grund dafür ist vor allem das immer noch hohe Armutsrisiko in Nordrhein-Westfalen.

Geschlechtergerechtigkeit und Vielfaltsbewusstsein leben: In der Gesellschaft tritt die AWO gegen viele Formen der Ungleichbehandlung ein. Diesen Anspruch will der Verband vorleben und somit ein geschlechtersensibles und diskriminierungsfreies Umfeld, auch im Betrieb, schaffen. Dies solle durch die Schaffung einer sensiblen Unternehmens- und Führungskultur sowie einer transparenten Kommunikation realisiert werden, forderten die Delegierten.

Kurberraterung für pflegende Angehörige

Sie sind enormen Belastungen ausgesetzt: Menschen, die ihre Angehörigen zu Hause pflegen. Zwar haben sie einen gesetzlichen Anspruch auf eine Kur, doch viele wissen dies nicht oder haben Angst, dass die Versorgung des Angehörigen nicht gesichert ist. Pflegenden Angehörigen den Zugang zu einer Kur zu erleichtern und die Versorgung von Pflegebedürftigen daheim oder am Kurort sicherzustellen, ist Ziel eines Landesprogramms, der AWO-Tochter AW Kur und Erholungs GmbH mit dem Caritasverband für das Erzbistum Paderborn.

Die AWO bietet pflegenden Angehörigen in drei Kur- und Erholungshäusern eine Auszeit, die sich auf pflegende Angehörige spezialisiert



Sorgenfreie Auszeiten in der Pflege sind wichtig. Foto: AWO WW

haben: Im Haus Baltic in Großenbrode an der Ostsee finden Familien mit pflegebedürftigen Kindern zu neuer Stärke. Für pflegende Angehörige in Begleitung von Angehörigen mit Demenzerkrankungen gibt es einen Platz im Landhaus Fernblick in Winterberg. Ab Januar 2021 können aktive Pflegepersonen voraussichtlich eine Vorsorgemaßnahme im Kurzentrum Al-

tastenberg im Sauerland antreten. Die AWO erreicht in ihren Einrichtungen jährlich über 900 pflegende Angehörige aller Altersgruppen.

Extra für das Programm qualifizierte Kurberater*innen kümmern sich an 98 Standorten der Kurberatungsberatungsstellen der Wohlfahrtsverbände um passgenaue Angebote. Das Land fördert das Programm „Zeit und Erholung für mich – Kurberatung für pflegende Angehörige“ mit rund zwei Millionen Euro über drei Jahre.

Kontakt: Johanna Barbosa, AW Kur und Erholungs GmbH, Kronenstraße 63 – 69, Dortmund, Tel. 02 31/483-431, E-Mail: johanna.barbosa@aw-kur.de; www.kuren-fuer-pflegende-angehoerige.de



Delia Biehl, Michael Kleinhaus und Claudia Machulla (v.l.) freuen sich auf ihre neuen Aufgaben im Volmarsteiner Café Herzken und die Kolleg*innen, die noch aus den Werkstätten dazukommen werden. Foto: AWO EN

Herzken-Team wartet auf das Startzeichen

Das Team des Café „Herzken“, das die AWO EN zum Advent im Herzen von Wetter-Volmarstein eröffnen wollte, scharrt mit den Hufen. Doch wann die Corona-Beschränkungen die Eröffnung tatsächlich zulassen, war Ende November nicht absehbar.

Die Hauswirtschafterin Claudia Machulla hat schon viele Jahre in der Hauswirtschaft im Wohnhaus Silschede für Menschen mit Behinderungen gearbeitet. Sie freut sich auf die neuen Aufgaben im Café, aber der Wechsel fällt auch nicht leicht: „Die Bewohner sind mir natürlich ans Herz gewachsen, da fällt der Abschied schwer. Aber viele haben schon gesagt, dass sie

hierher zum Kaffeetrinken kommen wollen.“ Die Veranstaltungskauffrau Delia Biehl war im letzten Jahr im AWO-Reisedienst beschäftigt und bringt Gastronomie-Erfahrung mit: „In Bochum und Herne habe ich sechs Jahre lang zwei Burger-Restaurants geführt.“ Sozialarbeiter Michael Kleinhaus hat bisher Pflegeeltern bei der Aufnahme von Pflegekindern begleitet und freut sich auf die für ihn völlig neue Aufgabe: „Ich wollte etwas ganz anderes machen. Den Wechsel in die Gastronomie finde ich sehr reizvoll.“

Gemeinsam mit drei bis fünf Beschäftigten aus den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen

werden die drei ein inklusives Team bilden. Auch ohne Eröffnungstermin kam erst einmal keine Langeweile auf. Die Speisekarte vorbereiten, Einrichtung und Dekoration planen, damit es auch gemütlich wird, die kleine Küche hinter dem Gastraum gestalten – es gibt viel zu tun.

Die Öffnungszeiten stehen schon fest: dienstags bis sonntags von 9 bis 18 Uhr, montags ist Ruhetag. Die Volmarsteiner können sich auf ein tägliches warmes Mittagessen, frische Waffeln, selbstgebackenen Kuchen und vieles mehr im Café Herzken mit dem sonnigen Erker und der Terrasse mit Blick auf den Dorfplatz freuen.



...in der AWO EN ist ganz einfach über diesen Button auf unserer Homepage www.awo-en.de möglich. Wir helfen dort, wo im EN-Kreis Hilfe gebraucht wird. Unterstützen Sie uns dabei! Wir freuen uns auf Sie!

Reisebegleiter gesucht

Das Reiseangebot des Sozialen Reisedienstes der AWO bietet mehr als bloßen Urlaub. Positive Begegnungen, aktivierende Erholung, Spaß und neue Lebenslust, fernab von Einsamkeit, Alltagseinerlei und Langeweile sind das Ziel. Dass dies auf Reisen auch wirklich funktioniert, so Reisedienst-Leiterin Julia Weinhold, ist in erster Linie dem Engagement und den besonderen Kompetenzen der Reisebegleiter*innen zu verdanken. Für die Zeit nach den Reisebeschränkungen durch Corona sucht

die AWO einige Interessent*innen, die dem Reisedienst ihre Talente zur Verfügung stellen und nach Einarbeitung Senioren auf Reisen begleiten möchten.

„Herz, Hirn und Humor sowie ein gutes Gespür für das Gruppengeschehen, gepaart mit organisatorischem Geschick und Kontaktfreudigkeit gehören zum Anforderungsprofil für diese spannende und erfüllende Tätigkeit“, so Julia Weinhold. **Kontakt:** AWO-Reisedienst, Tel. 0 23 32-70 04 25.